

Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth zum 70. Lebensjahr

*"Das Allgemeine zum Besonderen zu gestalten,
Zum Allgemeinen auch Besondres zu entfalten;
Das ist die Kunst, dein Ich weltgültig auszuprägen
Und den Gehalt der Welt dir richtig zuzuwägen.
Nicht von Unwissenheit genügt es frei zu sein;
Wer selbst sich hat befreit, will andre auch befreien.
Durch Mitbewußtsein soll sich dein Bewußtsein mehren;
Darum, was du gelernt, willst du alsbald auch lehren."*

Diese von Friedrich Rückert in seiner "Scheuer des Denkens" mitgeteilte Lebensphilosophie umschreibt in aller Kürze das Wesen der Bamberger Volkskundeforschung und -lehre sowie das Anliegen ihrer Initiatoren – Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth, die am 30. Nov. 1990 den 70. Geburtstag feierte.

Geprägt durch die Zeit als Lehrerin im Raum Aschaffenburg und durch ein Promotionsstudium mit 1957 erfolgtem Abschluß in Fribourg in der Schweiz, blieb sie pädagogischen Zielsetzungen und einstigen Studien schwerpunkten treu. Sowohl die Eingliederung der Lehrerbildung, um die sie sich von 1972 bis 1976 mit "liebenswürdiger Hartnäckigkeit" – so eine Feststellung des damaligen Kultusministers Prof. Dr. Hans Maier – als Gründungsrektorin der Gesamthochschule und heutigen Universität Bamberg bemühte, als auch das Dissertationsthema aus dem Bereich der Frömmigkeitsgeschichte sind wegbegleitende Inhalte und dauerhafte Forschungsperspektiven geworden.

In 25 Jahren Tätigkeit als Dozentin für Heimat- und Volkskunde hat Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth über 300 Abschlußarbeiten von Studierenden der Volkskunde für verschiedene Lehrämter angeregt und betreut neben zahlreichen Magister-, Diplom- und Promotionsarbeiten, die insgesamt in einer bald erscheinenden Publikation nach Verfassern und Inhalt veröffentlicht werden. Nach den Worten Rückerts "Durch Mitbewußtsein soll sich dein Bewußtsein mehren" hat Frau Prof. Roth stets das Gespräch engagiert gesucht. In einer reichen Vortragstätigkeit, ob anlässlich eines Jubiläums in Trunstadt, bei einer Kulturpreisverleihung in Hof oder gar vor interessierten Wissenschaftlern und Studierenden der Universität in Peking, stets widmete sie sich unterschiedslos mit gleichem Eifer der Sache. Daß sie dabei unabhängig von Ort und Zuhörern Lampenfieber haben kann, beweist Ernsthaftigkeit und Menschlichkeit ihres Wirkens im inner- und außeruniversitären Bereich, für das sie Staat, Region und Stadt mehrfach geehrt haben.



Für Mitarbeiter und Schüler gleichermaßen wichtig bleibt das von ihr vorgelebte Programm der Verbindung von Heimatverbundenheit und Weltoffenheit, das sich in ihren eigenen konfessionsübergreifenden Forschungen zur Frömmigkeitsgeschichte grundlegt und das letztlich auch in der im deutschsprachigen Raum einzigartigen Lehrstuhlbezeichnung Heimat- und Volkskunde an der Universität Bamberg dauerhaft zusammengefaßt ist. Regionale Phänomene aufgreifend, etwa Wallfahrten zu evangelischen Landkirchen in Franken (1979), zu Bildkunst und Legende von Heiligen wie St. Sebald (1980), St. Kunigunde oder St. Elisabeth (1987), gab sie stets unaufdringliche Fingerzeige, Verehrungsformen nicht separatistisch, sondern als gemeinsame Glaubensangelegenheit zu betrachten.

Deutlichen Ausdruck fand dieses Bemühen schon in ihrem 1979 in Bamberg gehaltenen Festvortrag "Die Krippe eint", der in dem aktuellen Satz gipfelte: "Zeiten, die einseitig die Ratio betonen, erkennen ein Grundbedürfnis der Menschen: Sichtbares zu verehren. Wird dies im Religiösen verwehrt oder der Lächerlichkeit preisgegeben, suchen sich Jugendliche und Erwachsene Ersatz in politischen oder pseudoreligiösen Idolen." Nachzulesen ist dieser Vortrag, wie auch die übrigen genannten Aufsätze, die bisher innerhalb verschiedener Publikationen enthalten waren, jetzt in einem als volkskundliche Ernte aufzufassenden Sammelband "Volkskultur in Franken. Bd. I: Kult und Kunst" von 1990, der Lesefrüchten derselben Autorin zum Thema "Heimat. Beiträge zur Neubesinnung" (1990) nachfolgte und den ein weiterer

Band mit Abhandlungen zum Thema "Bildung und Bürgersinn" abrunden wird.

Das Trias aus Heimat, Glaube und Bildung, wie es sich hier in drei eigenen Sammelwerken vereint, knüpft an das an, was Frau Prof. Roth 1957 als Einführung zu ihrer Dissertation über "Der volkreiche Kalvarienberg in Literatur und Bildkunst des Spätmittelalters" schrieb: "Die Arbeit will ein Beitrag zur Frömmigkeitsgeschichte des ausgehenden deutschen Mittelalters sein und – wenn möglich – das religiöse Leben der Auftraggeber und der Beter vor den Altären sichtbar machen."

Diesem Ziel hat sie sich bei der Bestellung ihres volkskundlichen Hauses in Bamberg über ihre 1989 erfolgte Emeritierung hinaus verpflichtet gefühlt, in dem es trotz Einführung des Magisterstudiengangs keine "belle étagé" neben den Lehramtsstudiengängen gegeben hat. Die Quellenarbeit, das Sichtbarmachen "ad fontes", erlebt am eindrucksvollsten, wer Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth auf Exkursionen begleitet. Alle Sinne werden hierbei angesprochen, auch regionale Besonderheiten des Essens und Trinkens. Besonders nachhaltig in Erinnerung bleiben wird dem Verfasser eine Studienfahrt unter Leitung von Frau Prof. Roth im Jahr 1981, die unter anderem in das Wallfahrtskloster Andechs führte. Der dort bewußt und sinnenfäßig erlebte Satz "Der Sinn des Wallens liegt im Weg" wurde eigenes Lebensprinzip.

Wir, Schüler und Mitarbeiter, hoffen, daß uns die Jubilarin auf diesem Weg noch viele Jahre begleiten möge:

"Ad multos annos".

Dr. Gerhard Handschuh